



Gartenzeit

01 | 24

NestRaum

an der Giardina 2024

Conservation Gardening

Seltene Arten für den Garten

Steven Schneider

Von wegen «trooschtlos»!

Garten mit Geschichte

Aus einem bestehenden Garten in Winterthur entstand mit zurückhaltenden Eingriffen ein neuer Ort, der den Geist des Vergangenen miteinbezieht. Kernstück ist die grosszügige Terrasse direkt vor dem Wohnzimmer, die von Wildsträuchern und Rosen gesäumt ist.

A

uf dem Holzdeck stehen bunte Gartenmöbel. Ein Sonnensegel sorgt für Schatten und Geborgenheit. Hier trifft sich Familie Raske Largiadèr gerne zum Essen, Plaudern und Geniessen. Der Outdoor-Ofen ist eingheizt, der Flammkuchen, eine Spezialität von Martin Raske, duftet verführerisch. Im Winterthurer Quartier reiht sich Garten an Garten. «Die vielen Grünflächen sind Zeugen des Gartenstadt-Konzepts, das hier eine lange Tradition hat», erzählt Ursina Largiadèr, die Historikerin ist. 2003 ist sie mit ihrem Ehemann in ihr Elternhaus gezogen, einige Jahre später kamen die beiden Kinder auf die Welt. Seit jeher pflegt Ursina einen engen Bezug zum Garten. «Mein Vater war ein grosser Rosenfan und hat mir viel Gartenwissen mitgegeben. Ich erinnere mich gut, wie wir früher gemeinsam die Rosen geschnitten haben.»

Neues wagen

Vor fünf Jahren reifte der Entschluss, den Garten umzugestalten. Ursina und Martin hatten verschiedene Referenzen von Winkler Richard Naturgärten angeschaut, der Stil entsprach ihnen. Sie wollten den gesamten rund 500 m² grossen Garten neu strukturieren, mehr Privatsphäre schaffen und die ostseitige Böschung, die sich verwildert präsentierte, umgestalten. Auch der Vorgarten sollte ein neues Gesicht erhalten. Dort steht heute ein schlichter Veloschopf aus Holz, davor eine Hochstamm-Felsenbirne als Hausbaum. Über eine Treppe seitlich des Wohnhauses erreicht man den Hauptteil des Gartens, der auf einer höheren Ebene liegt. Die Böschung entlang der östlichen Grenze ist einer Trockenmauer aus Recyclingsteinen gewichen. Auf der Mauerkrone bildet ein filigraner Holzzaun einen klaren räumlichen Abschluss. Er ist umspielt von Rosen und Wildstauden, Himbeeren, Johannisbeeren und Rhabarber. Eine weitere Pflanzfläche mit Pfaffenhütchen, Holunder, Storchschnabel und Taglilien schliesst



Oben (vorher – nachher): Der neue Zaun auf der Grundstücksgrenze schafft Struktur und schliesst den Garten räumlich ab. Inmitten von Rosen lädt ein Kiesplatz zum Verweilen.

Rechts: Im Sommer wird das grosszügige Holzdeck zum Freiluft-Wohnzimmer der Familie.



Den Garten leben lassen



Immer wieder anders

Zweijährige wie Karde, Königskerze, Färber-Wau oder Wegwarte (im Bild) sind immer für eine Überraschung gut. Lässt man ihnen freien Lauf, wandern sie durch den Garten und lassen sich da nieder, wo es ihnen gerade gefällt. Es sind diese unplanbaren Bilder, die dem Naturgarten so eigen sind. Im ersten Jahr bilden die Pflanzen eine Blattrosette, im zweiten Jahr wachsen sie empor und öffnen ihre Blüten. Nimmt eine Pflanzenart überhand, zupft man die eine oder andere Blattrosette einfach aus.

den Garten auf der gegenüberliegenden Seite ab. Die von einer Metallpergola überdeckte Terrasse liegt direkt vor der Fensterfront des Wohnzimmers. Sie ist deutlich grösser als früher und nimmt die ganze Länge des Hauses ein. Daran schliessen eine Rasenfläche und ein Kiesplatz an, der von der nachbarlichen Blutbuche lauschtig beschattet ist.

«Es war ein Prozess, mich vom alten Garten zu lösen.»

Ursina Raske Largiadèr

Rosen spielen auch nach der Umgestaltung eine wichtige Rolle. Sie kleiden den Gartenzaun ein, klettern die Pergola hoch und zieren das Beet neben der Eingangstüre. In der westlichen Ecke des Grundstücks versteckt sich ein verwunschenes, komplett mit Efeu und Wildem Wein bewachsenes Gartenhäuschen aus den 1950er Jahren. Der Geist des Vergangenen ist harmonischer Teil des Neuen. «Für mich war es ein Prozess, mich vom alten Garten zu lösen», erzählt Ursina. «Es war mir wichtig, dass seine Geschichte präsent bleibt, der Ort sich aber stets weiterentwickeln kann. Wir wollen unseren Garten leben lassen.»



Oben: Im schlichten Holzschopf finden Velos und Gartengeräte Platz.

Unten: An den Gartenschopf schliesst eine vielfältige Trockenmauer aus Recyclingsteinen an.

Natur inspiriert



Frühlingserwachen am Gartenteich

Wundersam, wie die späte Wintersonne den Gartenteich aus dem Winterschlaf kitzelt! Bergmolche gehören zu den ersten, die aktiv werden. Steigt die Temperatur anhaltend auf über 5 °C und herrscht eine hohe Luftfeuchtigkeit, beginnt ihre Laichwanderung. Schwirren an einem warmen Wintertag Flugkünstler durch den Garten, sind das Winterlibellen. Sie gehören zu den einzigen heimischen Libellen, die die kalte Saison als adulte Tiere verbringen. Hört man Ende Februar ein leises «go-go-go» am Gartenteich: Gratulation. Es ist der Paarungsruf des stark gefährdeten männlichen Springfrosches. Der Grasfrosch macht im März durch dumpfes Gurren auf sich aufmerksam. «Öök öök öök» Ende März? Das ist die Erdkröte.

All diese Tiere benötigen einen naturnahen Gartenteich mit viel Pflanzenbewuchs sowie Totholz- und Laubhaufen: Elemente, die in einem Naturgarten selbstverständlich sind.



Ein Grossteil der in der Schweiz heimischen Frösche und Kröten laicht im Frühjahr.



Echte Trendwende?

Bald öffnet die Giardina ihre Tore. Für uns ist die Gartenmesse in Zürich ein Muss. Hier können wir unsere Arbeit und Leidenschaft einem grösseren Publikum vorstellen. Die Messe ist gleichzeitig ein Branchen-Barometer: Hier gehen wir auf Tuchfühlung mit unseren Kolleginnen und Kollegen.

Erstmals steht die Biodiversität im Fokus der Messe. Ein Thema, das wir seit Jahrzehnten «bewirtschaften», das Teil unserer Firmen-DNA ist. Darum werden wir genauer hinschauen. Ist der Fokus nur dem aktuellen Trend geschuldet und sieht man vor allem wirtschaftliche Vorteile darin? Oder ist man tatsächlich willens, Verantwortung zu übernehmen und den Garten vermehrt zum Artenraum werden zu lassen?

Bisher gab es einen tiefen Graben im Gartenbau: Naturgärtner waren lange Zeit eine belächelte Rarität. Ein biodiverser Garten galt als Chaos, Blumenwiesen oder einheimische Wildpflanzen als nicht gartenwürdig. Es wäre schön, wenn sich dies ändern würde, und wichtig, dass der Naturgarten zur Normalität wird.

Herzlich
Ihr Pascal Fischer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Fischer'.



NestRaum

Gi
ar
di
na
LEBEN
IM
GARTEN
13.-17. MÄRZ
MESSE
ZÜRICH
24

Der Schaugarten, den Winkler Richard Naturgärten an der diesjährigen Giardina zeigt, schafft Behaglichkeit und lässt einen das Leben der Familie Juni eins zu eins miterleben. Bei Maja, Rolf und ihrer «Rasselbande» steht der bunte und gemütliche Garten ganzjährig im Mittelpunkt.



H

err Juni ist Frühaufsteher. Nicht nur, weil er zeitig bei der Arbeit sein muss, sondern auch, weil er es über alles liebt, in der Morgenzeit durch den Garten zu wandeln. Dann, wenn es still ist und die Kirchturmuhre vom nahen Ort fünfmal schlägt. Frau Juni-Bernet steht zu dieser Zeit in der Küche und bereitet das Frühstück für die Rasselbande vor. Die Sicht aus dem Küchenfenster zeigt die Quartierstrasse. Das Grundstück liegt an einer Ecke und ist an zwei Seiten von einer Strasse eingefasst. Die Kinder machen sich ein Spiel daraus, wer es schafft, dasselbe Auto, das am Küchenfenster vorbeifährt, auch im Wohnzimmer zu sichten, um dann die Treppe hochzurennen und das Fahrzeug vom zweiten Stock aus an der Kreuzung zu orten. In Eile geht es dann über den Balkon in den Garten, im Slalom durch den Birken-Spielwald, vorbei am Badebrunnen und mit Gejohle zur Haustüre rein und in die Küche. Das pulsierende Familienleben beschränkt sich nicht auf das Haus, sondern ist auch im Garten und im ganzen Quartier präsent.

Die «Rasselbande», das sind die Kinder. Es sind vier, und Frau Juni-Bernet hat alle Hände voll zu tun. Herr Juni ist Koch und arbeitet in einer Seniorensiedlung. Die Junis sind eine ungewöhnliche Familie. «Rasselbande» ist eines der vielen Koseworte, die Maja und Rolf für die vier Kinder verwenden, die bei ihnen ein Zuhause gefunden haben. Maja Juni-Bernet hat viel mit Ämtern zu tun. Sie ist eine Improvisations-Künstlerin und hat einen sturen Kopf. Behauptet Herr Juni. Frau Juni ist es wichtig, den Kindern ein Nest zu bieten, damit sie sich ungestört und frei entwickeln können. Dabei hilft ihr der Garten. Er ist für die Familie ein wichtiger Ort, den sie zu jeder Jahreszeit nutzt. Doch schauen Sie selbst: Familie Juni-Bernet öffnet an der Giardina 2024 die Gartentüre.

Giardina 2024 – der Frühling kann kommen!

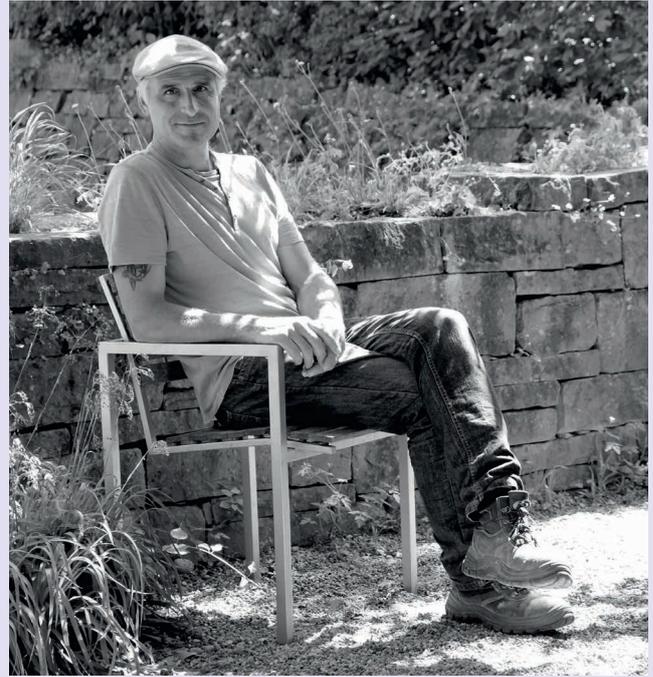
Vom 13. bis 17. März 2024 findet in der Messe Zürich die Giardina statt. Sie zählt zu den führenden europäischen Indoor-Veranstaltungen für das Leben im Garten. Auf rund 30 000 m² präsentieren unzählige Aussteller kreative Lösungen und Trends in der Gartengestaltung. Wieder mit dabei ist Winkler Richard Naturgärten, dieses Jahr mit dem Schaugarten NestRaum. Das Team freut sich über Besuche und Gespräche.

Mittwoch und Donnerstag von 9 bis 19 Uhr

Freitag von 9 bis 22 Uhr

Samstag und Sonntag von 9 bis 18 Uhr

www.giardina.ch



Wessen Garten?

«Mein schöner Garten», «Gartenwelt» oder «Gartenliebe»: So und anders heissen Gartenzeitschriften, die uns einladen, unsere Gärten zu verschönern. Aber mir scheint der Fokus etwas einseitig zu sein. Es geht immer darum, den Garten nach unseren Wünschen zu formen. Das ist durchaus legitim, denn Gestaltung ist ein Grundelement von Gärten.

Aber sollten wir uns nicht auch fragen, was wir zum Wohle des Gartens verändern könnten? Welche Wünsche oder Ansprüche würden unsere Gärten – oder die Natur – überhaupt an uns haben? Aus dieser Sicht betrachtet, würden viele Gestaltungsideen von Anfang an eine andere Richtung nehmen. Wir würden die Veränderungen bedachter und womöglich organischer vornehmen. Statt einer ich-zentrierten Sichtweise wäre es eine umfassende kosmische Sichtweise.

Wir würden spüren, dass wir Gärten nicht nur für uns anlegen. Es würden Gärten für Menschen, Tiere, Pflanzen und wer weiss für welche anderen Wesenheiten entstehen ...

**Gedanken von Naturgärtner
Peter Wechsler**

Gärten für den Artenschutz

Die Biodiversität ist unter Druck. Eine Massnahme gegen den Artenschwund könnte «Conservation Gardening» heissen, Gärtnern für den Naturschutz. Denn in Gärten und anderen Grünflächen schlummert ungenutztes Potenzial.

D

er jüngste Bericht des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zeichnet ein klares Bild: Über ein Drittel aller heimischen Arten sind vom Aussterben bedroht, stark gefährdet oder verletzlich. Bisher griffen die Massnahmen für den Erhalt der Biodiversität zu wenig; in anderen europäischen Ländern sieht es ähnlich aus.

Verschwindet eine Art, kann das fatale Folgen haben, ja sogar eine Kettenreaktion auslösen. Bedroht sind insbesondere spezialisierte Arten, wie es das Beispiel der Glockenblumen-Scherenbiene zeigt. Die Weibchen dieser Wildbienenart sammeln ausschliesslich Pollen von Glockenblumen und nahe verwandten Gattungen, die

Rote Liste der gefährdeten Arten:



Agenda

Männchen nutzen die Blütenbecher zum Übernachten. Verschwinden die Glockenblumen, verschwindet auch diese Scherenbienenart und mit ihr weitere Arten, die von ihr profitieren.

Refugium für bedrohte Arten

Obwohl das Thema Biodiversität bekannt ist, hinkt das Bewusstsein für seine Dringlichkeit hinterher. Dies verdeutlichen die sattgrünen Wiesen und monotonen Äcker der Landwirtschaft – und noch immer sehr viele gepflanzte oder «pflegeleichte» Gärten mit versiegelten Flächen, in denen es wenig Platz für Biodiversität gibt. Doch sie hätten Potenzial: Diese wie auch andere Grünräume könnten zu Refugien bedrohter Arten werden. Forschende der Universität Leipzig stellten fest, dass das sogenannte «Conservation Gardening», das Gärtnern für den Naturschutz, eine wertvolle Ergänzung in den Bemühungen rund um den Erhalt der Biodiversität sein könnte. Allerdings bräuchte es hierfür zuerst eine Trendwende im Gartenbau.

Ein guter Teil der in der Schweiz bedrohten oder potenziell gefährdeten Pflanzen wächst problemlos im Garten und ist zierend, beispielsweise Frühlingsblüher wie die Kleine Traubenhyazinthe, Weinberg-Tulpe, Schachbrettblume oder die Küchenschelle.

Das grosse Zusammenspiel

Ein Garten, der die Natur zum Vorbild hat und einen intakten ökologischen Kreislauf anstrebt, bietet einen idealen Schutzraum. In Kleinstrukturen, Hecken, Bäumen und einer Vielfalt an Blütenpflanzen finden Insekten, Vögel und Amphibien Lebensraum und Nahrung. Eine hohe Biodiversität und die Koexistenz der Arten fördern zudem die Resilienz des Ökosystems gegenüber klimatischen Extremereignissen wie Trockenperioden, Hitze oder Starkregen. Wer also seinen Garten für den Naturschutz öffnen möchte, legt den Fokus bei der Pflanzenwahl zukünftig vermehrt auf gefährdete Arten und verwendet, wenn immer möglich, regionaltypisches Saatgut oder Pflanzenmaterial. Ganz nach dem Motto: Schutzräume können Leben retten.

Links: Zur langen Liste der bedrohten oder potenziell gefährdeten Frühblüher gehören Küchenschelle, Lungenkraut, Schachbrettblume oder Kleine Traubenhyazinthe.

Pflanzenkompositionen

Mit diesen Pflanzen locken Sie Schmetterlinge, Wildbienen und andere Tiere in den Garten.

Sa., 24.2.2024, 9.00 bis 12.00 Uhr, Fr. 100.–

Naschgarten: biologisch gärtnern

Gemüse, Blumen, Kräuter und Beeren im eigenen Garten oder im Hochbeet anbauen und ernten. Susi Burgermeister, biologische Gärtnerin aus Leidenschaft, vermittelt ihr grosses Wissen im biologischen Gärtnern.

Sa., 13.4.2024, 13.00 bis 17.00 Uhr

Strehlgasse 16, 8547 Gachnang, Fr. 100.–

Trockenmauerkurs

Erstellen Sie eine Trockenmauer aus Rorschacher Sandstein, an der sich Generationen erfreuen.

Sa., 3.5.2024, und So., 4.5.2024, je 9.00 bis 17.00 Uhr

Käsereistr./Steinackerstr., 9507 Stettfurt, Fr. 360.–

Kreativ jäten

Vom Umgang mit Beikräutern im Naturgarten.

Sa., 18.5.2024, 9.00 bis 12.30 Uhr, Fr. 100.–

Rosenfest!

Das zweite Festival zur Ehre der Königin der Blumen im Schaugarten in Wängi, mit Rosenverkauf, kulinarischem Angebot, Marktständen und Fachvorträgen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Sa., 1.6.2024, 9.00 bis 17.00 Uhr, Eintritt frei

Naturgarten auf Balkon und Terrasse

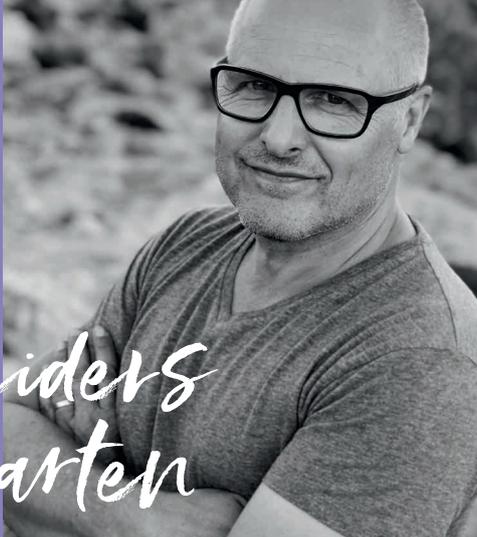
Lernen Sie, mit welchen Massnahmen Sie die Natur auf Ihren Balkon und die Terrasse bringen.

Sa., 8.6.2024, 9.00 bis 12.30 Uhr, Fr. 110.–

Wo nicht anders vermerkt, finden die Kurse und Anlässe im Atelier/Schaugarten Winkler Richard Naturgärten in Wängi statt.

Anmeldung: info@gartenland.ch, Tel. 052 378 21 84
Weitere Informationen: www.gartenland.ch/agenda

Schneiders Garten



Fliegende Blüten

Das Beste am Winter: der folgende Frühling. Denn wo wir wohnen, liegt selten Schnee, der alles Hässliche – zu viel Asphalt, langweilige Häuser, düstere Fabriken – blütenweiss überdecken könnte. So erscheint vieles noch kahler und trostloser im feuchten Grau unter dem Hochnebel.

Doch alles hat ein Ende und dem neuen Anfang wohnt ein besonderer Zauber inne: Der kräftige Hufblatt schlüpft am kiesigen Gartenrand, der scharf riechende Bärlauch reckt sich unterm Boskoop hoch, die Kornelkirsche setzt hellgelben Flaum an. Und auf einmal tanzen blonde Blüten über unsere noch matte Wiese. Die Zitronenfalter.

Wie sind die bloss durch den Winter gekommen?

Ich rufe im Naturmuseum in Aarau an, wo mich eine Umweltingenieurin aufklärt: Etwa hundert Schmetterlingsarten gäbe es bei uns, erklärt sie, alle hätten ihre Strategie. Der Distelfalter zieht in den Süden, der Nierenfleck überdauert die Kälte als Ei, der Baum-Weissling als Raupe und der Schwalbenschwanz als Puppe. Um sich im Frühling sofort ins nächste Stadium zu fressen, überwintern sie an oder neben ihren Futterpflanzen.

Der Zitronenfalter hingegen geht erwachsen in den Winter, als einer der wenigen. Während der Kleine Fuchs und das Tagpfauenauge einen warmen Unterschlupf suchen, hängt sich der Zitronenfalter unerschrocken an kahle Äste und pumpt sich mit Frostschutzmittel aus eigener Produktion voll. Dieses Glycerin ergänzt das Insektenblut, Fachbegriff Hämolymphe, das frei im Körper zirkuliert, und senkt den Gefrierpunkt von Wasser auf minus zwanzig Grad Celsius. Arschkalt. Ohne superwarme



Wer den Zitronenfalter fördern möchte, pflanzt in seinem Garten einen Faulbaum. Er ist die wichtigste Futterpflanze für die Raupen.

Kleidung überlebte ich das keine Stunde. Zitronenfalter einfach so einige Monate.

«Toll», sage ich zur Umweltingenieurin. «Kann ich für die Falter etwas tun?»

«Räumen Sie im Herbst Ihren Garten auf keinen Fall auf. Schon winzige Flächen, auf denen Stängel einheimischer Pflanzen stehen bleiben und wo Totholz oder Laubhaufen rumliegen, bieten den Insekten Winterschutz.»

Ich erinnere mich an den älteren Herrn, der im Dezember an unserem Garten vorbeiging und seiner Frau zuraunte, «lueg emol di Souordnig», als er die Rabatten mit den vertrockneten Pflanzen sah, das Chaos im Gemüsebeet und die achtlosen Laub- und Asthaufen hinter dem Gartenhag. Er schüttelte den Kopf. «Trooschtlos!»

Das traf mich. Aber jetzt denke ich: alles gut. Und das Beste: Der Frühling legt eine grüne Decke mit farbigen Punkten über alles. Ohne dass ich etwas tun muss, wird wie durch ein Wunder alles wieder schön.

So schön wie Zitronenfalter im März.

Schafwolle

Wolle in den Garten!

Ein geniales Tier, das Schaf. Zwar kann es beim Weiden die Grasnarbe beschädigen, doch es liefert uns Milch, Fleisch und Wolle. Letztere fällt nach der Schur haufenweise an. Zu Strickzwecken wird sie hierzulande höchstens privat genutzt. Wohin also mit dem Schafpelz? In den Garten! Denn Wolle hat diverse Qualitäten, sowohl als Mulchmaterial, als Vlies, Frassschutz und als Universal-Biodünger, der meist in Form von Pellets erhältlich ist. Diese geben langfristig Nährstoffe ab. Der Phosphatgehalt ist niedrig, was sich auf die oft überdüngten Gartenböden positiv auswirkt.



Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, www.gartenland.ch

Idee: Peter Richard, Pascal Fischer

Redaktion: Brizamedia, www.brizamedia.ch
(Katharina Nüesch, Judith Supper, Caroline Zollinger),
S. 6: Text Petra Haas

Design: PAS solutions, www.pas-solutions.ch

Bilder: Winkler Richard Naturgärten, ausser S. 5: Andy Nowack / Sander Meertins / Iwona (stock.adobe.com), Katharina Nüesch, S. 8: Katharina Nüesch, panosud360 (stock.adobe.com), S. 10: Robert Mertl / Oleh Marchak (stock.adobe.com), S. 11: Unsplash, Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co, S. 12: Katharina Nüesch

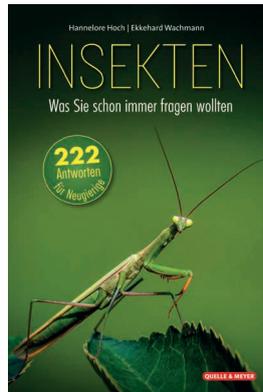
Druck: www.gremper.ch, klimaneutral gedruckt
(www.climate-label.com/53229-2401-1001)

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, **Auflage:** 11 000 Ex.

Gratis-Abo bestellen: info@gartenland.ch

**Die nächste Ausgabe erscheint
am 17. Mai 2024.**

Druckfrisch



«Insekten. Was Sie schon immer fragen wollten»

Warum sind Insekten wichtig für uns? Was können wir von ihnen lernen? Wie kommunizieren sie miteinander? Wer frisst was und wie? Die Autoren Hannelore Hoch und Ekkehard Wachmann, beides renommierte Biologieprofessoren, beantworten 222 spannende Fragen

über diese geheimnisvollen und faszinierenden Wesen.
Verlag Quelle & Meyer, ISBN 978-3-494-01880-5

FragenZeit

«Wie muss ich meinen Garten giessen, wenn es im Frühjahr nicht regnet?»

Nach einem trockenen Winter sollte man die Gehölze beim Austrieb einmal intensiv wässern. Neugepflanztes wird zweimal wöchentlich direkt am Wurzelballen gegossen. Bei eingewachsenen Pflanzungen kommt es auf die Pflanzenart an. Sehr trockenheitsverträgliche wie Rosen brauchen kein Giesswasser. Für andere Eingewachsene, insbesondere wenn es heimische Arten sind, sind drei Wochen ohne Regen kein Problem.



Grundsätzlich gilt: Standortgerechte Pflanzen auswählen, also keine Gewächse, die frischen Boden benötigen, an trockene Standorte setzen. Generell wird in den Gärten eher zu viel bewässert. Die durch das viele Wasser «verwöhnten» Pflanzen bilden nur in der obersten Bodenschicht Wurzeln.



La vie en rose Rosenzeit

am Samstag, 1. Juni 2024

Rosen verzaubern den Naturgarten.
Darum feiern wir die Schönheiten an unserem
zweiten Rosenfest diesen Juni ausgiebig.

Von der zart duftenden Verführung über die kletternde Schönheit bis hin zur unermüdlichen Dauerblüherin steht ein reichhaltiges Sortiment an robusten Arten und Sorten zum Verkauf bereit. Zahlreiche Marktstände laden ein, dem Thema Rose auf vielfältige Art zu begegnen.

Herzlich willkommen!

Wann: Samstag, 1. Juni 2024, 9 bis 17 Uhr

Wo: Schaugarten von Winkler Richard Naturgärten,
Frauenfelderstr. 27, 9545 Wängi

Ein Fest für alle Naturgarten- und Rosenfans

- Verkauf von robusten Rosensorten und Begleitpflanzen
- Kulinarisches Angebot vom Buchcafé Matzingen
- Marktstände mit Kunsthandwerk, Naturkosmetik, Gartenliteratur, Floristik und Gartenzubehör
- Fachberatung rund um Rosen für den Naturgarten
- Kurzvorträge von Rosenexpertinnen und -experten
- Angebote für Kinder

www.gartenland.ch/rosenfest
Tel. 052 378 21 84